



Wir brauchen die TVO nicht!

Bündnis 90/Die Grünen haben sich die Veröffentlichungen des Rot-Roten-Senats mal genauer angesehen. Daraus lassen sich drei wesentliche Erkenntnisse ableiten:

1. Der motorisierte Individualverkehr sinkt bis 2025 um 15 %. Die Ursache ist die demographische Entwicklung. Die heutigen BerufspendlerInnen aus Karlshorst und den östlichen Stadtbezirken werden sukzessive RentnerInnen. Je ne pendeln nicht mehr zu ihren Arbeitsstellen in andere Stadtteile.

2. Der LKW-Verkehr sinkt bis 2025 laut Gesamtverkehrsprognose um 9 %.

3. Wir haben in Berlin einen Instandhaltungsbedarf für Straße und Schiene von 6,7 Milliarden Euro bis zum Jahr 2025. Wir werden angesichts der Berliner Haushaltslage ca. 90 Mill. Euro einsetzen können. Es erscheint absurd, von diesem Bruchteil an Geld neue Straßen für den motorisierten Verkehr zu bauen, mitten durch Wohn- und Naturgebiete, und die vorhandene, immer schlechter werdende Infrastruktur auf



die jährlichen notwendigen Programme zur Schlaglochbeseitigung zu verweisen. Außerdem drängen die Defizite im Bereich Schul- und Spielplatzsanierung nach einer zukunftsfähigen Abwägung.

Wenn wir das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel intelligent ausbauen, sinkt die Verkehrsbelastung in Karlshorst. Gibt es eine direkte Bahnverbindung vom Springpfuhl über Lichtenberg bis zum neuen Großflughafen Schönefeld, sind wir den gesamten Verkehr der PendlerInnen zwischen den östlichen Wohngebieten und dem Flughafen von der Straße los. Bei einer direkten Nord-Süd-Bahnverbindung wird das Auto in jedem Falle an Attraktivität verlieren.

Die Entscheidung, für eine neue Straßenverbindung setzt einen völlig falschen Schwerpunkt der Infrastrukturentwicklung und schadet deshalb Lichtenberg und Berlin.

Michael Heinisch
Fraktionsvorsitzender

Europäische Woche der Mobilität

In vielen Städten Europas nutzen die Verantwortlichen die Woche der Mobilität, um durch mehr oder weniger spektakuläre Aktionen darauf aufmerksam zu machen, dass man auch ohne Auto ganz gut vorwärts kommen kann: Mit dem Fahrrad, mit dem ÖPNV oder sogar zu Fuß kann man so ganz nebenbei einen anderen Erlebnisraum kennenlernen. Im Jahr 2009 beteiligten sich 2.200 Städte und Gemeinden, in Deutschland waren es über 50.

Berlin hat sich dem bislang erfolgreich verweigert. Ein Grund mehr, auch dieses Jahr wieder einen dementsprechenden Antrag in der BVV Lichtenberg einzubringen. Angeregt hatten wir eine passende innovative Aktion durchzuführen, wie „Alle Stadträte verzichten in dieser Woche auf das Auto“ oder: bis zu diesem Zeitpunkt ein ausgefeiltes Aktionsprogramm für die Woche der Mobilität 2011



vorzubereiten.

Nun, das Bezirksamt wird am 21. September eine Fahrradkonferenz durchführen. Auf der Tagesordnung stehen mehrere Vorträge zum Klimaschutz, zur haushaltspolitischen Komponente der Fahrradnutzung und zur Rolle des ADFC in Lichtenberg.

Immerhin schon mal was.

Aber irgendwie doch nicht das, was einem so vorschwebt. Oder geht es Ihnen dabei anders als mir?

Henriette van der Wall

Verkehrspol. Sprecherin

Haben Sie Fragen, Wünsche, Kommentare, Anregungen oder Anmerkungen?

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Tel. 600 57 349

Fax 600 57 350

Mo 12 – 18 Do 10 – 13 Uhr

www.gruene-berlin.de

bvv-fraktion@gruene-lichtenberg.de

V. i. S. d. P.: Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen in Lichtenberg

Wo bleibt das Denken in Zusammenhängen?

Seit es um den Bau von zwei Biomassekraftwerken in Lichtenberg geht, hat bei uns die Zahl der Experten in Sachen Holzgewinnung und energetische Nutzung phänomenal zugenommen. Noch erstaunlicher ist es,



dass plötzlich nahezu jeder etwas von der Natur zu verstehen glaubt und selbstverständlich im Sinne des Naturschutzes argumentiert. Natur als Netzwerk zu erkennen und zu begreifen, dass unser Tun immer mit Auswirkung auf

sie verbunden ist, setzt Denken in Zusammenhängen voraus. Bei einseitiger, meist wirtschaftlich bedingter Interessenlage scheint das aber dramatisch zu schwinden. Auch das Lernen aus Fehlern, was unter anderem den

Menschen erst ausmacht, bleibt dann auf der Strecke. Wie sonst ist der verstärkte Ruf nach Kurzumtriebsplantagen (KUP) zur Energieholzgewinnung zu verstehen?

Haben uns die negativen Auswirkungen von Monokulturen in Forst- und Landwirtschaft denn nichts gelehrt? Monokulturen bedeuten Begleitwuchsregulierung, erhöhten Grundwasserverbrauch und Eintrag atmosphärischer Stoffe in den Boden sowie Veränderung von Lebensräumen und des Landschaftsbildes.

Vor derart folgenschweren Eingriffen in die Natur sollte man zumindest fundierte Ressourcenbilanzen zur Energiegewinnung erstellen, nach ausgewogenen, umweltverträglichen Lösungen suchen und vor allem solide Einsparungskonzepte entwickeln.

Es ist unverantwortlich, willkürlich und zusammenhanglos Passagen aus Gutachten zu entnehmen und daraus Anträge zu basteln, wie leider in diesem Hause geschehen.

Beate Kitzmann

Umweltpol. Sprecherin